

SW: St. Paulus
vom: 17. April 2010

17.4.2010

Großzügig mit fremdem Geld

BUROKRIER

Der eingesetzte Ermittler fördert neue Erkenntnisse über das finanzielle Gebaren von Bischof Walter Mixa zutage

VON RALF MÜLLER, MÜNCHEN

Vorsichtig äußerte sich in Schrobenhausen der von der Waisenhaus-Stiftung eingesetzte Ermittler und Rechtsanwalt Sebastian Knott zu seinen bisherigen Erkenntnissen. Für den Augsburger Bischof Walter Mixa dürfte es dennoch kein erfreulicher Tag gewesen sein. Die Vorwürfe gegen ihn konnten zwar nicht erhärtet, aber auch nicht entkräftet werden. Gleichzeitig verstärkt sich der Verdacht auf finanzielle Unregelmäßigkeiten während Mixas Zeit als Stadtpfarrer.

Kurz vor der Pressekonferenz Knotts ruderte Mixa zurück. Es könne schon sein, dass er „vor 20, 30 Jahren“ die „eine

oder andere Watsch'n“ verteilt habe, ließ der konservative Geistliche wissen. Eine „schwere körperliche Züchtigung“ von Kindern des Schrobenhausener Kinder- und Jugendhilfezentrums St. Josef habe es nie gegeben. Mehrmals bekam Knott bei seinen Ermittlungen zu hören, die Schwestern hätten unbotmäßigen Zöglingen immer wieder gedroht: „Warte nur, wenn der Stadtpfarrer Mixa kommt“. Dennoch habe er nicht den Eindruck gewonnen, in dem Kinder- und Jugendzentrum habe sich „Lust an Gewalt“ breitgemacht, sagte Anwalt Knott.

In den Vordergrund Mixa rücken finanzielle Unregelmäßigkeiten, die Knott bei der Prüfung der Finanzen der Waisenhausstiftung entdeckte. Bis zum Abschied von Stadtpfarrer Mixa im Jahre 1996 wurde das Geld der Stiftung teilweise mit vollen Händen zum Fenster hinausgeworfen. „Satzungswidrige Verwendung von Finanzmitteln“ nennt

das der Rechtsanwalt. Unter den meisten der fragwürdigen Quittungen fand Knott die Unterschrift des Ex-Stadtpfarrers und ehemaligen Waisenhaus-Kuratoriums-Vorsitzenden Mixa. Da wurde 1995 ein stattliches Geschenk für einen Neupriester in Höhe von 8000 Mark gemacht, wobei Details ungeklärt sind. 1996 wurde vermutlich dem scheidenden Pfarrer Mixa aus Stiftungsmitteln ein prächtiger Bischofsring für 3.850 Mark verehrt. Zwei Teppiche im Wert von 18.000 Mark passten nicht in den Theaterraum des Waisenhauses, eine Zimmereinrichtung für insgesamt 21.000 Mark ist verschollen. Und ein Piranesi-Stich wurde für 43.000 Mark eingekauft. Im Jahr 2000 wurden die Kunstwerke mit Ausnahme des spätgotischen Kreuzes an den damals in Eichstätt residierenden Bischof Mixa gegen eine Überweisung von 69.300 Mark zurückgegeben. Damit gab er das Geld an den Fonds zurück.



Der Ermittler mit einem Kupferstich, den Bischof Mixa aus dem Waisenfonds erwarb.

Weitere von der Waisenhausstiftung bezahlte Rechnungen lassen die Vermutung aufkommen, dass es in den Einrichtungen der katholischen Kirche zu Schrobenhausen zu Mixas Zeiten und auch später noch bis zum Wechsel der Heimleitung 1999 zuweilen feuchtfröhlich zugegangen sein musste. So belaufen sich die Weinrechnungen von 1993 bis 1996 auf 5400 Mark.

*